

Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.

Auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 121.

Welzheim, Samstag den 6. August

1870.

(Wiederholt.)

Stuttgart, 5. Aug. 10  
Uhr 10 M. Vorm. Großer  
blutiger Sieg der Kronprinz-  
lichen Armee. Weißenburg  
und sämtliche Schanzen wur-  
den von Preußen und Bayern  
erstürmt. Die französische  
Division Douay wurde in  
Auflösung geworfen und ver-  
lor ihr Zeltlager.

Douay todt. 500 Ge-  
fangene, darunter „Turkos“  
und ein Geschütz.

(Einige nähere Details 3 Seite.)

Württemberg.

† In No. 115 dieses Blattes ist zu lesen, wie in der südöstlichen Ecke des Welzheimer Waldes, in der Nähe von Gmünd, unter der schlecht geleiteten Bevölkerung Stimmen laut werden, die jetzt den Franzosen den Sieg wünschen. Einsender kann die beständigen, er läßt sich aber hiegegen nur sagen: Schmach über solche Landesverräter! Schmach über diejenigen, die das theuere Vaterland vergessen, einem weit ab, dem Süden zu gelegenen Ziele zu Lieb! Schmach über diejenigen, die nicht ablassen, das Landvolk in seiner Einfalt mit aller Tücke und Falschheit dahin zu belehren, daß nur bei den Franzosen das Heil zu suchen sei! Bürger! laßt euch von den wenigen noch lebenden Kriegern aus den Zeiten des 1ten Napoleons erzählen, wie die Franzosen damals bei uns gehaust haben, wie z. B. gerade jene Gemeinde, worin besagte südöstliche Ecke des Welzheimer Waldes liegt, ein Zeitraum eines halben Jahres für die Franzosen eine Quartierlast im Werthe von über 9000 fl. prästiren mußte und ihr werdet, so weit noch nicht geschehen, zur Bestimmung kommen und in der Ruf einstimmen:

Deutschland über Alles!

† Stuttgart, 4. August. (Corresp.)  
Immer noch keine Nachricht von einer größeren Action! Das deutsche Volk hat es allem Anscheine nach nicht zu bedauern, wenn sich die Bewegung der deutschen Ar-

meen auf größere und kleinere Recognoscirungen beschränkt. Auf deutscher Seite gewinnt man damit Zeit, die Streitkräfte zu concentriren; die zum Theil kriegsunerfahrenen jungen Mannschaften gewöhnen sich an die Strapazen des Feldlebens, — gewöhnen sich daran, dem Feinde fest in's Auge zu blicken. Wenn es sich bestätigen sollte, was unsere Berichte bis jetzt übereinstimmend melden, — wenn es richtig sein sollte, daß die französische Infanterie hastig feuert, schlecht zielt und noch schlechter trifft, so wäre das deutsche Heer, in einer Hauptwaffe, in der Infanterie dem Gegner weit überlegen. Wenn es sich ferner bestätigen sollte, daß die Chassepot-Patronen mangelhaft laborirt sind und daß die Gewehre häufig versagen, so ist die Folge davon die, daß die französische Infanterie den Glauben an die Wunder der Chassepot verliert. Eine Infanterie, die keinen Glauben an die eigene Waffe hat, ist schon halb geschlagen, ehe sie in den Kampf tritt. In dem Grade, in dem sie den Glauben an die eigene Waffe verliert, wird sie geneigt sein, den Werth der Waffe des Gegners zu überschätzen. Daß das Zündnadelgewehr eine treffliche Waffe ist, ist von der Wissenschaft, noch mehr aber von der Erfahrung bestätigt worden. Die glänzendste Bravour der Oesterreicher war im Jahre 1866 nicht im Stande, mit dem Bajonet eine preussische Linie zu durchbrechen. Die Franzosen werden ebensowenig im Stande sein, durch Ungeflüm zu ersetzen, was dem Chassepot und seinem Träger an Schießfertigkeit abgeht. Wenn sich auf Grund der bisherigen kleinen Kämpfe die Ueberzeugung festgesetzt hat, daß auf der einen Seite ein mangelhaftes Infanterie-Gewehr ungeschickt gehandhabt wird, während auf der anderen Seite ein leistungsfähiges Infanterie-Gewehr in gewandten Händen sich befindet, dann wirkt eine solche Ueberzeugung dergestalt auf die Stimmung der beiden Armeen, daß sich das deutsche Volk nur Glück wünschen kann.

§§ Schon seit 1. August kommen Nachrichten, daß da und dort gefährdete Trauben (August-Clevner) gefunden werden. Allem Anscheine nach werden wir fast überall da, wo nicht vergangenes Jahr der Hagel die Weinberge verheert, auf ebenso reichlichen als vortrefflichen neuen Wein zählen können. Die Frucht-Ernde ist größtentheils unter Dach, die Qualität ist vortrefflich, die Quantität kommt einer guten Mitteleerde gleich; das Stroh ist etwas kurz weggekommen. Wenn

wir Wein und Brod in Ruhe einheimen, — wenn wir die Herbstfaat friedlich bestellen können, — wenn kein heutigetiger Feind räuberisch in unsere Fluven fällt, dann ist's doppelt unsere Pflicht, der braven Armee zu gedenken, der wir eine Ruhe der Stimmung und der Thätigkeit zu verdanken haben, die noch vor 14 Tagen kaum für möglich gehalten worden.

† Der Schweizer „Bund“ schreibt: Gleich Baden und Bayern hat auch Württemberg diejenigen Modificationen in der Vollziehung des allgemeinen Ausfuhr-Verbotes gegenüber der Schweiz eintreten lassen, auf welche diese kraft des Handelsvertrages vom 13. Mai 1869 Anspruch hat, nemlich freie Ausfuhr von Getreide, von Schlachtvieh und von Brennmaterial.

Stuttgart, 3. August. Mitten in erster Kriegszeit ist der schwäbische Humor noch nicht verloren gegangen. Gestern begegneten einem hiesigen Herrn Medicinalrath zwei schlichte Bauern von der Münsinger Alb, mit welchen derselbe durch Remontekäufe bekannt war. Auf die Frage: „Was macht Ihr hier? kauft Ihr Haber?“ lautete die Antwort: „Mer habe ebbes Geld noch Stuagart brocht, daß mer da Krieg ordette führa ka.“ Die beiden ländlichen Strategen hatten 5000 fl. baar für das Kriegsanlehen gezeichnet, eine Summe, welche hier kaum bei den reichsten Privatleuten vorrätzig ist. — Ein betagter Weingärtner hurgelte gestern ein Fäßchen in den Bahnhof und übergab es als Spendung dem Erfrischungskomite. Auf die Frage, was das Fäßchen enthalte, antwortete der biedere Graukopf: „Schnaps ist drinn für d' Soldata, i han en meine lunge Johr au mitg'macht.“

— Zur Nachahmung. Den Herren Schultzeiß Ritter und Bürgermeister Maler von Häslach wurde für die Sammlung zu Gunsten der im Felde stehenden württ. Soldaten ein 100-Frankengoldstück mit folgender Widmung übergeben:

„Fort Napoleons und Franken,  
Weil wir uns mit IHM jetzt zanken  
Spende ich gern diesen Flanken,  
Zur Verpflegung unsrer Kranken.  
Trüder! Kämpft muthig ohne Danken,  
Kommet siegreich in die Flanken,  
Leeret seines Staates Danken,  
Deutschland wird Euch dafür danken.“

Ueberhaupt benehmen sich die Geslechter patriotisch bei dieser Sammlung. In einem

einzigem Hause sind 100 Thaler gespendet worden.

— Das Heute mir, morgen Dir, hätte dem aus Stuttgart entwichenen Banquier Bürger kürzlich in Bologna passiren können. Bekanntlich hat derselbe seiner Zeit in Frankfurt den flüchtigen Abgeordneten Weipert von Rottenburg verhaften lassen, nachdem er im Schwäbischen Merkur den Steckbrief gefunden hatte. Ein Hotelbesitzer in Bologna wurde ebenfalls durch den gegen Herrn Bürger erlassenen Steckbrief auf seinen Gast aufmerksam gemacht und die Verhaftung stand nahe bevor. Herr Bürger jedoch, ein in allen Wassern gewaschener Mann, düpierte die italienische Polizei und entkam. Wenn auch ohne guten Paß ist er mit Reisegeld wohl versehen und dürfte schwerlich mehr beigebracht werden.

In der verfloffenen Nacht ist Telegraphist Gang dahier, welcher nach seinem gegenwärtig sehr angestrengten Dienste noch einen kleinen Spaziergang machen wollte, in der Nähe des Diakonissenhauses plötzlich todt auf der Straße niedergestürzt. Ein Schlaganfall entriß dem gefälligen beliebten Mann dem Kreise seiner Freunde.

**Gaildorf, 3. August.** Nachdem sich vor einigen Tagen der Bezirks- und Local-Wohltätigkeits-Verein im Hinblick auf die Gefahr des Vaterlandes neu konstituiert hat und derselbe mit dem Sanitätsverein in Verbindung getreten ist, sind von den so gleich eingegangenen Mitteln an die Einberufenen von hier je 5 fl. zum Gruße aus der Heimath nachgeschickt worden, und eine Sendung von Materialien ging an den Sanitätsverein in Stuttgart ab. Außer einmaligen Beiträgen von zusammen 198 fl. 13 kr. sind bis jetzt 83 fl. 40 kr. Wochenbeiträge gezeichnet. — Ein Aufruf zu Gründung von Hilfsvereinen in den einzelnen Gemeinden hat sicherlich guten Erfolg, da sich die Beamten der Sache eifrig annehmen und überall der beste Wille vorhanden ist.

#### Deutschland.

**Berlin, 3. Aug. Offiziell:** Am Dienstag 10 Uhr Vormittags wurde das kleine Detachement in Saarbrücken von 3 feindlichen Divisionen (ca. 27,000 Mann) angegriffen, und die Stadt mit 23 Geschützen beschossen. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Exercierplatzes, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement geräumt, und der Rückzug zum nächsten Soutien angetreten. Die Verluste sind verhältnißmäßig gering.

(Saarbrücken ist eine offene Stadt von 15,000 Einwohnern ohne militärische Bedeutung, welche preussischerseits als vorgeschobener Wachposten mit 1 Bataillon und 2 Eskadronen besetzt war, französischerseits dekorativ mit einigen Divisionen angegriffen wurde.)

Ueber **Amsterdam** geht dem Wagener'schen Bureau ein Telegramm aus Metz zu, welches meldet: Saarbrücken durch Franzosen besetzt. Es scheint sich mehr um einen französischen Theatrecoup für Paris, als um eine militärische Aktion gehandelt zu haben. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten der Operation bei. (Die Preußen betrachteten von vornherein Saarbrücken als keinen militärisch wichtigen Punkt, da dort nur ein kleines Detachement stand, haupt-

sächlich auch zu dem Zweck, den Feind zu beobachten, sowie im Fall seines Vorrückens in sichere Erfahrung zu bringen, wie große Streitkräfte er zu entfalten beabsichtigt. Dies ist dem Bataillon auch gelungen, indem es sich 4 Stunden hielt und dadurch den Feind zwang, bedeutende Massen heranzuführen.)

**Berlin, 4. Aug., 12 Uhr 32 Min. Mitt. (Offiziell)** Details über das Geschehnt bei Saarbrücken am 2. Aug. Ungeachtet bedeutenden Artilleriefeuers verblieben die preussischen Vorposten in ihrer Stellung bis zur vollen Entwicklung des Gegners. Erst als drei Divisionen formirt vorgingen, räumte das schwache preussische Detachement Saarbrücken, nahm dicht nördlich von Saarbrücken neue Beobachtungsstellung. Diebstichtiger Verlust 2 Offiziere, 70 Mann. Der Feind scheint bedeutende Verluste zu haben.

\* So wenig wir den gesammelten preuss. Kriegsplan kennen, so wenig kennen wir die einzelnen Theile desselben. Ein solcher Theil aber war die Besetzung Saarbrückens mit nur geringen deutschen Streitkräften. Es war bekannt, daß Saarbrücken gegenüber die Franzosen in den letzten Tagen immer größere Massen konzentrierten; die Zeitungen haben darüber die eingehendsten Berichte gebracht. Die Leiter der preussischen Operationen wußten dieß ohne Zweifel noch besser. Wenn also die Franzosen jetzt mit einer dem preuss. Detachement gegenüber wahrhaft formidablen Uebermacht Saarbrücken besetzt haben, so kann uns das in der Erwartung dessen, was nachher geschehen wird, im mind. nicht irre machen; zudem schon seit einer Woche einfache Zeitungsberichterstattung an Ort und Stelle diese Wendung vorausgesagt hatten. In Frankreich wird der Lärm freilich groß sein. Deutschland hat aber bisher solchem Lärm gegenüber seine Fassung bewahrt. Es wird sich auch durch den „Theatrecoup“ von Saarbrücken nicht draus bringen lassen.

— Ein Herr, der sich Hochgestellten in etwas forcirter Weise zu nähern pflegt, trat dieser Tage an den ihm persönlich bekannten General Moltke mit der Frage heran: Nun, wie steht's, Excellenz? Der berühmte Schweizer antwortete: „O, im Allgemeinen recht gut! Mit meinem Roggen steht es etwas nützlich aus, dafür versprechen meine Kartoffeln eine prächtige Ernte.“

— Ueber einen heiteren Spionensang berichtet man der Frankfurter Zeitung aus Ludwigshafen: „Bayrische Gendarmen verhafteten dort eine Dame, welche unter ihrem Schleier einen wahren Sappeurbart verborgen hatte. Bei der ärztlichen Besichtigung ergab sich jedoch, daß man es nicht mit einem französischen Kundschafter, sondern mit der bekannten „härtigen Dame“ zu thun hatte, welche mit dem „Mainzer Fritz“ auf Messen und Jahrmärkten zur Schau herumzuziehen pflegt. Immerhin dürfte wohl den Damen, die zu einer leichten Beschattung der Oberlipp: hinneigen, jetzt das Reisen in rheinischen Gegenden zu widerrathen sein; man könnte sie für französische Lieutenants in Weiberröcken halten.“

Aus **Germersheim**, vom 29. d., wird geschrieben: „Bei Bienwaldmühle glückliches Gefecht des bayerischen 10 Jäger-Bataillons mit dem französischen 20. Linien-Regiment.

Die Bienwaldmühle liegt an der Lauer zwischen Weizenburg und Lauterburg auf pfälzischem Gebiete.“

**Mainz, 2. Aug. Se. Majestät** der König von Preußen hat die folgende Proklamation erlassen: An die Armee! Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getroßt in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott, der Herr, wird mit unserer gerechten Sache sein!

Wilhelm.“

**Saarbrücken, 1. Aug.** Vom Kriegs Schauplatz ist zusammenstellend folgendes zu melden: Die Verbindungslinie Trier-Saarlouis-Saarbrücken ist völlig frei und ungehemmt, Saarburg und Merzig sind von uns besetzt. Eine feindliche Infanteriekolonnie, der Artillerie beigegeben, hatte, wie gemeldet, Saarbrücken angegriffen, war aber abgewiesen worden. Diesseits ist ein Mann todt, 2 Füsilier verwundet, 2 Pferde todt. Die feindliche Kolonne ist gegen St. Arnual (auch Darlen genannt) und Gersweiler vorgegangen; die Franzosen hatten die Wäldungen daselbst besetzt; lebhaftes Gewehrfeuer; furchtbare Munitionverschwendung seitens des Feindes.

Die Deutschen halten somit die ganze Saarlinaie mit der Eisenbahn zwischen Saarbrücken, Saarlouis, Merzig, Saarburg (das nicht mit dem viel weiter oben an der Saaliegenden französischen Sarebourg an der Eisenbahnlinie Straßburg Laneville zu verwechseln ist) besetzt. Die Franzosen versuchen sich an den waldigen Abhängen der in da Saarthal einmündenden Thäler festzusetzen, und verpuffen bei diesen — auch wenn sie gelingen, keineswegs bedrohlichen Versuchen — eine Menge Patronen.

— **Freiburg.** Einem aus Reich eingetroffenen Privatbriefe entnehmen wir folgende Mittheilungen: Das afrikanische, von der Sonne geschwärzte Gesindel uns gegenüber geberdet sich in der abscheulichsten Weise. Fortwährend hören wir diese Stroche an der Stelle, wo sich die Schiffsbrücke befindet, zu uns herüberbrüllen, und müssen zugleich sehen, wie dies Gesindel uns den entblößten hinteren Theil des Körpers zeigt. Nun, so Gott will, wird ihnen dieser Theil so zugerichtet werden, daß ihnen für immer die Lust zu ähnlichen Gemeinheiten vergeht!

**Saarbrücken, 2. Aug.** Vorm. Größere französische Truppenmassen rücken auf Saarbrücken an. Es scheint, daß das vorhandene Bataillon Saarbrücken unter Besetzt verlassen will.

**Wien, 31. Juli.** Die „Wiener Zeitung“ publicirt heute den Ministerrathbeschlus, wodurch das Concordat aufgehoben wird, und fügt dem bei, es werde die Stellung der katholischen Kirche durch vom Cautzminister dem Reichsrathe vorzuliegende Gesetzesentwürfe in einer der Verfassung entsprechenden und die historisch gegebenen Ver-

hältniſſe berücksichtigenden Weise festgestellt werden.

**Prag, 30. Juli.** Die „Deutsche Volkszeitung“ theilt ihren Lesern den Concilbeschluss über die Unfehlbarkeit des Papstes in folgenden Worten mit: „Am 18. Juli d. J. haben es 533 Väter der versammelten heiligen römischen Kirche dem Volke zur Pflicht gemacht, zu glauben, daß Graf Mastai Feretti, gewesener Husaren-Offizier, nunmehr unter dem Namen Pius IX. Papst der katholischen Kirche, unfehlbar sei, nie geirrt habe und nicht irren könne, und daß dessen Vorgänger insgesamt unfehlbar gewesen sind, nie geirrt haben und nie irren konnten.“

**West, 3. Aug. (Unterhaus.)** Ein königl. Reskript schließt die Session, und beruft die nächste Session auf morgen ein. Die Präsidentenrede hebt hervor, die Monarchie stütze sich gegenwärtig auf die Honveds, wie auf die gemeinsamen Armeen. König und Nation anerkennen die strengste Neutralität als heilsam. Die Honved-Armee sichere Neutralität; gestützt auf sie sehen wir der Zukunft furchtlos entgegen.

#### Ausland.

Zur Charakteristik der Zustände im französischen Feldlager lassen wir hier folgenden vom Platzkommandanten von Straßburg unterm 22. Juli erlassenen Befehl folgen: „Alle Reservisten, welche in Straßburg zurückbleiben in Folge der Verwirrung, die seit einigen Tagen in den Eisenbahnzügen eingetreten ist, sind dem Depot des 10. Jägerbataillons in Verpflegung gegeben, wo sie die Lebensmittel antreffen, auf welche sie ein Recht haben; sie haben außer dem Lagerbillet erhalten durch die Municipalität. Trotzdem hat man gesehen, daß diese Soldaten auf den Straßen und Plätzen gebettelt haben. Da nichts das Unwürdige einer solchen Aufführung entschuldigen kann, so werden Patrouillen die Stadt durchziehen und alle Diejenigen ins Gefängniß führen, die beim Betteln erfaßt werden. Der Oberst und Platzkommandant Ducasse.“

Der Kriegsminister läßt in Algerien drei neue Turkosregimenter bilden. Aus Pferdemanuel werden viele Maulthiere von den Remonten genommen. Die Ausrüstung der Pariser Forts hat begonnen; die Armirung der Wälle soll in kürzester Zeit folgen.

**Rom, 1. Aug.** Die Legion von Antibes, nach Civitavecchia in Garnison beordert, verweigert den Gehorsam. Ihr Kommandant Oberst Berreaur fragt in Paris an was zu thun. Alle Quaven sind theils verabschiedet, theils zurückberufen worden.

**Gent, 2. Aug.** Gelegentlich der Wahlen fanden nicht unbedeutende Störungen der Ordnung statt. Das Militär stellte die Ordnung wieder her.

**Brüssel, 2. Aug.** Auch hier fanden einige Unruhestörungen statt. Ein Decret des Königs ruft die Kammern auf den 8. August zusammen.

**London, 2. Aug.** Die „Times“ schreibt: Mit dem Verbot der Kohlenlieferung an Kriegsschiffe, — eine solche an Arsenalen ist unwahrscheinlich — hofft man Deutschland zu befriedigen. Doch genügt dies nicht. Die Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf muß ebenfalls verboten werden,

nöthigenfalls durch neue Gesetze, wosern die bestehenden unzureichend sein sollten. — Loilus sandte die lithographirte Copie des Benedictischen Vertragsentwurfs hierher.

**London, 2. Aug.** Oberhaus. Russell beantragt die zweite Lesung der gestern von ihm eingebrachten Bill, die sofortige Einkleidung der Wälzen betreffend, damit die Regierung für alle Eventualitäten, zumal die Vertheidigung Belgiens, hinreichende Mittel besitze, nachdem das Vertrauen durch die bekannten Enthüllungen mächtig erschüttert sei. Der Minister des Auswärtigen, Lord Granville, erklärt, die Regierung erkenne vollständig die Verpflichtungen Englands gegen Belgien an, habe den übrigen Regierungen darüber Mittheilungen gemacht und werde dieselben vor dem Schlusse der Session dem Parlamente vorlegen. Man möge den Ministern vertrauen. Russell zieht hierauf seine Bill zurück. — Unterhaus. Auf eine Interpellation Gilpin's erwidert der Kriegsminister Cardwell, der Heeresbestand betrage 82,500 Mann, die Reserve 22,000 Mann, die Bespannungen seien vollständig, 300,000 überzählige Hinterlader seien vorrätzig.

— Die „Saturday Review“ sagt nach Prüfung des Glaubuchs: „Frankreich sichts für Eitelkeit, für Ruhm und für Vergrößerung: Deutschland für seine Unabhängigkeit und Einheit.“

### Mannigfaltiges.

— (Kleine Kriegschronik.) Ein Breslauer Professor hat an seinem Hörsaale folgenden Anschlag angeheftet: „Da die Herren Studirenden jetzt etwas Besseres zu thun haben, als ins Colleg zu laufen, erkläre ich meine Vorlesungen für geschlossen.“

(Eine Feldpredigt) eigner Art wird von einem Major aus einer preussischen Garnisonstadt erzählt. Vor dem Abmarsch seines Bataillons trat der bei seinen Leuten sehr beliebte Chef nochmals vor die Fronte und fügte seinen patriotischen und militärischen Anweisungen und Ermahnungen noch folgenden Kernspruch hinzu: „Furcht kennt Ihr nicht. Aber vor der Schlacht ist Dreierlei gut: ein reines Gewissen, ein kurzes Gebet und ein richtiger Schnaps!“

— (Wie man sich lästige Patienten vom Halse schafft.) Doktor Ricord, einer der bedeutendsten Pariser Aerzte, wurde neulich Nachmittags, als er über die Boulevards ging, von einem alten, an schlechten Sästen leidenden Herrn angeredet, welcher nicht weniger seines Reichthums als seines Geizes wegen bekannt war. Derselbe versuchte es, dieses Zusammentreffen zu benutzen, um den Doktor gratis zu consultiren. „Wo leiden Sie denn hauptsächlich?“ fragte der Aesculap. — „Besonders am Magen.“ — „Ah, ah, lassen Sie doch einmal sehen! Machen Sie die Augen zu!“ — Harpagon that, wie ihm geheißen wurde. — „Zeigen Sie auch einmal Ihre Zunge.“ — Harpagon streckte die Zunge heraus. — „So, nun verhalten Sie sich ganz ruhig, damit ich eingehend untersuchen kann.“ — Als der Geizhals eine Viertelstunde nachher die Augen wieder aufmachte, sah er sich von einem

Schwarm von Gaffern umringt, welche sich über den weit geöffneten Schlund und die herausgestreckte Zunge amüsirten und den alten Herrn für verrückt hielten. Ricord war längst über alle Berge.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, Donnerstag, 4. Aug., 8 Uhr 50 Min. Abds.** Aus Niederrottenbach (zwischen Weissenburg und Bergzabern). Niederrottenbach den 4. August Nachmittags 5 Uhr 55 Min. Glänzend aber blutiger Sieg der Kronprinzlichen Armee unter des Kronprinzen Augen. Erstürmung von Weissenburg (französ. Grenzstadt im Elsaß, an der Eisenbahn von Straßburg nach Landau) und des dahinter liegenden Geisberges durch Regimenter des 5. und 11. preussischen und 2ten bayerischen Armeekorps. Französische Division Douay vom Corps Mac Mahon unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen. General Douay todt. Ueber 500 unverwundete Gefangene, darunter viele Turkos und ein Geschütz in unsern Händen. Unsererseits General Kirchbach leichten Streifschuß. Königsgranadier- und 50. Regiment starke Verluste.

**Neunkirchen, 4. Aug.** (Kreuzpunkt der pfälzischen und Rhein-Nahbahn.) In Saarbrücken befindlich gewesene Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind unbeschädigt weitergeschafft. Bei der Affaire am Dienstag wurde das Saarbrücker Eisenbahnstationshaus durch Granaten ziemlich beschädigt.

**Mainz, 4. Aug., 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags.** Bis jetzt im königl. Hauptquartier von der Grenze keine weiteren Nachrichten eingegangen.

**Kiel, 4. Aug.** Französische Zeitungsnachricht von Wegnahme zweier diesseitiger Kanonenboote lediglich Erfindung. Weder Kanonenboote, noch andere Kriegsschiffe, soweit bekannt, sind mit dem Feinde zusammengekommen.

**West, 2. Aug.** Das Oberhaus hat die Gesekentwürfe über Einberufung der Recruten vor October und über den Nachtragscredit für den Landesvertheidigungsminister angenommen. Minister Kerlapolyi betonte wiederholt die Wahrung der strengsten Neutralität. Die Grafen Szirach und Szecsen erklärten sich mit der Regierungspolitik vollständig einverstanden, da Oesterreich-Ungarn nach keiner Seite der streitenden Mächte positive Interessen und Zwecke zu wahren haben.

**Paris, 4. Aug., Vorm.** Vom Kriegsschauplatz keine neuen amtlichen Nachrichten.

**Florenz, 2. Aug.** Prinz Amadeo wird das Commando der Flotte übernehmen. Die Kammer hat die Aushebung der Altersklasse von 1849 genehmigt. — Das 45. Infanterieregiment hat Marschbereitschaft gegen die römische Gränze erhalten. — Die „Opinione“ sagt: Preußen soll dem Minister des Aeußern eine sehr kategorische Note haben zustellen lassen, wonach jeder Schritt Italiens nach Rom oder ein Truppenwechsel an Stelle der französischen in Berlin als ein Neutralitätsbruch aufgefaßt und ernste Entschlüsse veranlassen würde.

**London, 4. August.** Die Flottenverstärkung auf sämtlichen Werften und Kriegshäfen wird nunmehr energisch betrieben.

# Be k a n n t m a c h u n g e n.

Leinmühle,  
Gemeinde Durlangen,  
Gerichtsbezirks Gmünd.

## Mühle- und Hof- Guts-Verkauf.



In der Verlassenschafts-  
Sache des

† **Jakob Barth,**  
genes. Müllers,

kommt die vorhandene Vie-

genschaft auf den Antrag der Erben am

**Montag den 8. August d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr**

im Gerichts- Zimmer in **Durlangen** im  
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in

1 Mrg. 11,1 Rth. einem 2stockigen  
Wohnhaus sammt Mahlmühle mit 3  
Mahlgängen und 1 Berggang;  
einer Sägmühle, Scheuer und Stal-  
lung,

einem Wagenhaus,  
einem Wasch- u. Backhaus mit Braunt-  
weinbrennerei-Einrichtung;

folgenden Feldgütern:

2 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> Mrg. 40,5 Rth.	Gärten,
10 "	40,8 " Weckern,
23 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> "	19,8 " Wiesen,
45 <sup>6</sup> / <sub>8</sub> "	34,9 " Nadel-Wal-
	dungen,
3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> "	27,2 " Waiden,

82<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 18,7 Rth.

Die Mühle, Leinmühle genannt, ist in  
dem anmuthigen Leinthale an der Straße  
von Gmünd nach Gaildorf inmitten vieler  
Landwirthschaft treibender Orte gelegen und  
erfreute sich seither einer sehr guten Frequenz.

Die Feldgüter und Waldungen befinden  
sich in unmittelbarer Nähe der Gebäude und  
bilden großentheils ein arrondirtes Gut.

Karstliebhaber, auswärtige mit obrig-  
keitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeug-  
nissen versehen, werden zu der Verkaufs-  
Verhandlung mit dem Anfügen eingeladen,  
daß je nach Umständen ein Theil der Feld-  
Güter im Einzelnen verkauft werden wird,  
und daß, wenn beim 1. Verkauf ein an-  
nehmbares Offert erzielt würde,  
das Resultat desselben sofort genehmigt  
werden wird, ein weiterer Aufstreich daher  
alsdann nicht stattfindet.

Gmünd am 29. Juli 1870.

**K. Gerichtsnotariat.**

Off. Mayer.

Welzheim.

## Wohnungs Veränderung.

Meinen verehrl. Kunden zur gest. Nach-  
richt, daß ich nun eine eigene Wohnung am  
unter See bezogen habe, und halte mich  
fernerem Wohlwollen bestens empfohlen.

**Z. Stähle,**

Uhrmacher.

Welzheim.

## Vorschriften für Pfleger, Bormünder etc.

empfiehlt die  
Unterzuber'sche Buchdruckerei.

## Württembergischer Sanitäts-Verein. Dringende Bitte.

Da unser Verein nummehr die Ausrüstung der vielen Vereins-Reserve-Lazarette  
in Eile vorzunehmen hat, uns hiezu aber namentlich die nachbenannten Gegenstände man-  
geln, so richten wir die dringende Bitte an alle unsere Vereine und alle diejenigen,  
welche ein warmes Herz für unsere verwundeten Soldaten haben, uns doch mit Gaben  
folgender Gattung schnelligst an die Hand zu gehen:

Trinkgläser, irdene und blecherne Waschbecken, große steinerne Wasser-  
Krüge, Bettgeschüsseln, Suppenteller, flache Teller, ordinäre Bestecke und  
Löffel, Kaffeeschüsseln, Portionenschüsseln, Uringläser, Stechnadeln, Eiter-  
becken, Kübel zum Wasserbereschaffen, Seife, Lichter, Taschenteller, Kölni-  
sches Wasser, guter Essig, Schreibmaterialien, Eisbeutel, Kaffee-Essenz,  
Insektenpulver.

Von allen diesen Gegenständen werden große Quantitäten gebraucht und sind da-  
her nebst freiwilligen Gaben auch billige Anerbietungen sehr willkommen.

Vom 2. August an geht der erste Postwagen von

## Gaildorf nach Gmünd

in G f c h w e n d Vormittags 11 Uhr ab, auf Zug 52 der Remsbahn nach  
Stuttgart um 2 Uhr Nachmittags.

## Gschwend-Welzheimer Postfahrten.

Vom 5. d. Mts. an werden die täglichen Postfahrten zwischen Gschwend  
und Welzheim wegen mangelnder Frequenz aufgehoben.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch.  
in Berlin, jeht: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

## Fahrtenplan vom 31. Juli 1870 an bis auf Weiteres.

Richtung Stuttgart-Alten-Heidenheim.  
1) Beschl. Pers.-Zug Stuttgart Abg. Mrgs.  
1. 45, Alten Ank. 7 20. 2) Pers.-Z. Abg.  
40 15 Vorm., Alten Ank. 1 18 Nachm. 3) Pers.-  
Z. Abg. 7 Abds., Heidenheim Ank. 11 Abds.

Richtung Heidenheim-Alten-Stuttgart.  
1) Pers.-Z. Abg. Heidenheim 5 25 Mrgs.,  
Ank. Stuttg. 9 25. 2) Pers.-Z. Abg. Alten  
1 18 Nachm., Ank. Stuttg. 4 8 Nachm. 3) Pers.-  
Z. Abg. Alten 8 16 Abds., Ank. Stuttg. 11 N.

Revier Welzheim.

## Gras-Verleihung.

Die des Ebni-Sees, wie seither auf 1  
Jahr

**Montag den 8. August d. J.**

nach einer Zusammenkunft Vormittags 9  
Uhr am Seehäusle; sodann der Wiesen-  
flächen im Heppichgehren; ferner, weil die  
Futternoth außerordentliche Hilfe gebietet,  
alle erdentlichen Grasplätze im Heidenhau  
u. s. w.

Zusammenkunft dazu etwa Mittags 3  
Uhr desselben Tages in Schmälensberg.

**Dienstag den 9. August**

Morgens 8 Uhr

nach Zusammenkunft in der Pflanzschule des  
Staatswalbes Mühländer Verleihung dessen,  
was sich ausbilsweise nach gegenseitiger  
Verständigung zur Gras-Nutzung noch  
bietet.

Dieses zur Bekanntmachung der betref-  
fenden Gemeinde-Angehörigen.

Welzheim, 4. August 1870.

**J. Revieramt.**

Revier Welzheim.

## Reislich-Verkauf.

**Samstag den 6. August d. J.**

Morgens 7 Uhr

eine größere Parthie Nadelkreisach im Staats-  
Walde Hansdobel.

Zusammenkunft in Lettensticher Kom-  
mels Wohnung.

Welzheim.

## Feuerwehr.



In dieser kritischen Zeit wird  
wegen Schonung der Feuerwehr-  
Kasse die auf den 7. August be-  
stellte Hauptprobe bis auf Wei-  
teres abbestellt.

Jedem der Unterzeichnete die  
Niederlegung seines ihm anver-  
trauten Commandos mittheilt, dankt der-  
selbe den verehrlichen Mitgliedern für das  
ihm bisher erwiesene Zutrauen.

Den 5. August 1870.

Der Commandant:  
Amisbanmeister **Kinkel.**

Welzheim.

## Zwei Pferde,



mittleren Schlags, 4- und 6-  
jährig, zu jedem Geschäft taug-  
lich, verkauft wegen Entbehr-  
lichkeit und ladet Liebhaber ein  
Postverwalter **Fritz.**

**Eisenbahnfrachtbrief**  
sind zu haben bei **C. S. Unterzuber.**